



WF-Sender

Aufgabenstellung ist real

Die Bildröhrenfertigung ist unser Schwerpunkt Nummer 1

Entsprechend der Aufgabenstellung des Volkswirtschaftsplanes 1961 werden für die Bevölkerung und den Handel der DDR 560 000 Fernsehempfänger bereitgestellt. Das bedeutet für das Werk für Fernsehelektronik, daß einschließlich der Verpflichtungen für den Handel und der Garantieleistungen 672 000 Bildröhren und 6,8 Millionen Empfängerröhren hergestellt werden müssen.

Unter der Losung „Mit gemeinsamer Kraft — die Bildröhre wird geschafft“ wird der gesamte Betrieb auf dieses Ziel orientiert. In einer Beratung mit allen Funktionären des Betriebes am 19. Januar 1961 im Technischen Kabinett sagte deshalb unser Werkleiter, Genosse Herbert Otto, daß es darum geht, den ganzen Betrieb auf dieses Ziel zu orientieren. Jeder Bereichsleiter, jeder Wirtschaftsfunktionär, alle Funktionäre der Partei und der Massenorganisationen müssen ihre Aufgaben diesem Ziel unterordnen. Gehen wir noch einmal von der Zahl 672 000 Bildröhren aus. Unser Staat hat uns Mittel gegeben, um unser schönes Bildröhrenwerk zu bauen, welches im wesentlichen die Kapazität für die geforderte Anzahl besitzt. Folgende Schwächen hindern jedoch bis jetzt die volle Ausnutzung:

1. Zu hoher Ausschuß,
2. ungenügende Ausnutzung der technischen Möglichkeiten.

Also zwei Dinge, die grundsätzlich in unserer Hand liegen. Was müssen wir in Ordnung bringen?

Die Qualifizierung vieler Kollegen entspricht nicht den technischen Anforderungen. Die Organisation der Arbeit ist noch unsicher und hindert eine systematisch-fließende Produktion. Neue Kollegen werden häufig als Lückenfüller, aber nicht ihrer Qualifikation entsprechend eingesetzt. Die vorgesehene Technologie wird nicht eingehalten.

So entstehen Unzufriedenheiten, die beeinflussbaren Fehlzeiten steigen. Resultat ist: erhöhter Ausschuß und Produktionsrückgang. Viele dieser Fehler entstehen durch die ungenügende Besetzung des Bildröhrenwerkes. Darum müssen wir in kurzer Zeit zu einer qualifizierten, zu einer für diese Aufgabe begeisterten Stammbesetzung kommen. Wir brauchen für die Schirmherstellung 20 Kolleginnen und Kollegen, für die Wiedergewinnung 8, für die Bildröhrenpumpe 20 Kolleginnen

Gegenüber dem Jahre 1960 ist eine Steigerung der Produktion um 30 Prozent erforderlich. Diese Aufgabenstellung ist unter Zugrundelegung der Erfolge der Jahre 1959 und 1960 real. Sie erfordert jedoch die Sicherung der Produktion von Bildröhren, die allein etwa 30 Prozent des Produktionsvolumens ausmacht.

und Kollegen, und für das Prüffeld zwei Mechaniker und einen Meister.

Wir meinen dabei solche Kolleginnen und Kollegen, die sich in kurzer Zeit so einarbeiten, daß sie vorbildlich ihre Arbeit meistern.

Wir meinen Bahnbrecher mit hoher Arbeitsmoral, die alle anderen mitreißen und die für die Planerfüllung in der Bildröhre die Voraussetzung schaffen.

Genossen! An die Spitze der Bewegung!

Jugend! Erobere dir das Bildröhrenwerk!

Unser Sieg in der Bildröhre ist ein Sieg für den Frieden!

Ernst Hoefs



Immer mehr Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes gehen den Weg zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. Unter ihnen befinden sich auch die Kolleginnen der Jugendbrigade „Baddak“, die in der letzten Woche den Kampf um den Staatstitel aufgenommen haben.

Sind das die neuen Formen?

Sozialistischer Wettbewerb oder Kleinkrieg im Empfängerröhren-Aufbau?

Es ist erstaunlich, mit welchem Gleichmut, aber auch mit welcher Eleganz sich einige verantwortliche Funktionäre im Bereich Empfängerröhre, genauer gesagt im Empfängerröhren-Aufbau, über eine ihrer wichtigsten Aufgaben, der Entwicklung und Festigung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, hinwegsetzen. Mit lächelndem Gesicht und schönen Worten kann man heute keinem Menschen glaubhaft machen, daß im Empfängerröhren-Aufbau alles in Ordnung ist.

Wir müssen uns doch auch einmal fragen, weshalb entwickelten sich die Brigaden und besonders auch die Jugendbrigaden in den Bereichen Bildröhre und Halbleiter relativ gut und weshalb ist das für den Empfängerröhren-Aufbau nicht typisch?

Liegt es an den dort arbeitenden Kolleginnen? Das kann es offenbar nicht sein, denn wir haben es in dieser Abteilung doch auch mit ausgezeichneten Leistungen zu tun. Besonders bei dem im IV. Quartal 1960 durchgeführten Wettbewerb um die Planerfüllung war das festzustellen. Schaut man genauer hin, so handelt es sich aber zum großen Teil um besondere Einzelleistungen und wenig dauerhafte Spitzenleistungen einzelner Brigaden. Es zeigte sich nämlich, daß der Inhalt, das „Warum“ dieses Wettbewerbs gar nicht richtig klar wurde und im Wettbewerb hauptsächlich der Kampf um die als Preise ausgeschriebenen Industriewaren ging.

Aber noch eine andere Seite spielte eine Rolle, die uns in den letzten Tagen besonders kraß vor Augen geführt wurde. Im Empfängerröhren-Aufbau wird ein, stiller und nach außen kaum merklicher Kleinkrieg geführt. Wie so etwas vonstatten geht, wollen wir am konkreten Beispiel erläutern:

Zur Delegiertenkonferenz unserer FDJ-Organisation trat unter anderem die Jugendfreundin Edith Wendt auf und erklärte im Namen ihrer Brigade, daß sie sich entschlossen haben, jetzt als Jugendbrigade den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zu führen. Unmittelbar nach der Konferenz bat man sie, über diesen Entschluß und wie sie sich die Arbeit dachten, im „WF-Sender“ zu berichten (siehe „WF-Sender“ Nr. 2, 13. Januar 1961, Seite 4).

Das war offensichtlich zu viel für die Kolleginnen der Brigade G. Jahn. Es ist ungeklärt warum; sie fühlten sich wahrscheinlich angegriffen und starteten nun als Kollektiv, das ebenfalls um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpft, eine breit angelegte Aktion, die von Sticheleien bis zur persönlichen Beleidigung einzelner Mitglieder der Jugendbrigade Wendt reichte. Da dies alles von einer Brigade ausgeht, die sich bemüht, um den Staatstitel zu ringen, drängt sich die Frage auf,

inwieweit dieser Kampf ernst gemeint ist. Es hätte doch eher eine Unterstützung seitens der erfahrenen Brigade einsetzen müssen, statt des geschilderten!

Im Vergleich zu anderen Jugendbrigaden im Betrieb ist die Zielstellung der Jugendbrigade Wendt zwar klein, aber ein sehr guter Anfang. Verglichen mit der Brigade G. Jahn aber bald um eine Klasse besser, auch wenn die Leistung noch unter der der Brigade G. Jahn liegt. Dafür besteht die Jugendbrigade auch erst seit dem sechsten Teil der Zeit als die Nachbarbrigade.

Was wir nun nicht verstehen können, ist in diesem Zusammenhang das Verhalten des Schichtmeisters Kollegen Peltz und des Abteilungsleiters Kollegen Kühl. Gibt es ihrerseits etwas gegen die Jugendbrigade oder den Artikel zu sagen, so wäre die geeignete Form die der offenen Aus-

..... Sozialistische Hilfe zu leisten, und sie bereitwillig anzunehmen, bedingt eine ganz bestimmte ideologische Einstellung der betreffenden Partner: Neid, Mißgunst, Egoismus und Individualismus, gilt es zu überwinden und dafür das kollektive Denken und Handeln, das gemeinsame Verantwortungsbewußtsein, den sozialistischen Gemeinschaftsgeist zu entwickeln. (Aus dem Entwurf der Thesen zur Konferenz der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit)

..... spräche mit dem ganzen Kollektiv, oder die Beantwortung des Artikels gewesen. Aber dazu gab es offenbar nicht genügend stichhaltige Gründe.

Unverständlich ist uns auch die Haltung der AGL-Vorsitzenden, Genossin Erika Teich, die Mitglied der Jugendbrigade ist und auch bei der Ausarbeitung des Artikels mit Rat und Hinweisen geholfen hat. Andererseits hat sie sich, wohl um des lieben Friedens willen, nicht gegen das Verhalten der Kolleginnen der Brigade G. Jahn gewandt.

Wir möchten hier ausdrücklich klarstellen, daß es uns bekannt ist, daß es noch manche Schwierigkeiten in den Jugendbrigaden und Jugendabteilungen gibt. Wir sind auch für

jeden helfenden Hinweis auf Fehler oder andere Probleme dankbar. Als FDJ-Organisation und Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes lassen wir es aber nicht zu, daß Jugendbrigaden und Mitglieder der FDJ in der geschilderten Weise beschimpft werden.

Wir werden in der nächsten Zeit deshalb eine Aussprache mit der Jugendbrigade Wendt und allen Beteiligten durchführen. Was die persönlichen Beleidigungen z. B. gegenüber der Jugendfreundin Wendt betrifft, so empfehlen wir, daß sich die betreffenden Kollegin der Brigade G. Jahn öffentlich entschuldigt.

Im Auftrage der Zentralen FDJ-Leitung
Werner Bartel



Am 23. Januar 1961 verstarb unser Genosse

Ernst Wasko

im Alter von 49 Jahren. Genosse Wasko stand vom Juli 1956 bis zu seiner Berufung in die Staatliche Plankommission im August 1959 als Werkleiter an der Spitze unseres Betriebes. In dieser Zeit hat er seine ganze Kraft für die Lösung der schwierigen Aufgaben unseres Betriebes eingesetzt und sich besonders um die Weiterentwicklung unserer sozialen und kulturellen Einrichtungen bemüht.

Die Belegschaft des VEB Werk für Fernsehelektronik wird ihrem ehemaligen Werkleiter ein ehrendes Andenken bewahren.

Internationale Solidarität Ehrensache

Auf der Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien im vergangenen Jahr in Moskau wurde festgestellt und bewiesen, daß das kapitalistische Weltssystem von einem tiefgreifenden Niedergangs- und Zersetzungsprozeß erfaßt wurde. Das Monopolkapital hat die Ausbeutung der Arbeiterklasse in neuen Formen, vor allem durch Intensivierung der Arbeit, unermesslich verstärkt. Die Automatisierung und „Rationalisierung“ bringen den Werktätigen im Kapitalismus neues Unheil, heißt es in der Moskauer Erklärung.

Warum zitiere ich das? Weil sich gegenwärtig in Belgien diese Feststellungen in der Praxis bestätigen. Belgien ist Mitglied der NATO. Die belgischen Imperialisten verbrauchen für den Unterhalt der NATO-Armee und für die Unterdrückung der Freiheitsbewegung in den kolonialen Ländern, besonders im Kongo, wo für die Auslieferung des Ministerpräsidenten Lumumba an Belgien 40 000 Dollar geboten wurden, horrenden Summen. Dieses Geld müssen aber die Werktätigen Belgiens aufbringen. Darum beschloß die imperialistische Regierung Belgiens ein sogenanntes Sparprogramm, das vorsieht, jährlich einige Milliarden Frank aus öffentlichen Mitteln für diese Zwecke zusätzlich bereitzustellen. Für die Arbeiter Belgiens bedeutet das eine Steigerung ihrer Lebenshaltungskosten, Kürzung der Mittel für soziale Zwecke usw. Darum beschlossen die Arbeiter Belgiens

einen Kampf, der auf Grund der Nichterfüllung ihrer gerechten Forderungen zu einem Massenstreik geworden ist, der bereits über einen Monat andauert.

Auf der Moskauer Beratung brachten die kommunistischen und Arbeiterparteien ihre feste Entschlossenheit zum Ausdruck, auch in Zukunft die internationale, proletarische Solidarität, die Einheit und brüderliche Freundschaft wie ihren Augapfel zu hüten. Diese Prinzipien sind kein leeres Geschwätz, denn gerade die sozialistischen Länder lassen sich davon leiten.

Für uns als Bürger der DDR muß es eine Ehrensache sein, den Kampf der belgischen Arbeiter zu unterstützen. Mit vereinigter Kraft der internationalen Arbeiterklasse muß den belgischen Monopolkapitalisten, die vom internationalen Monopolkapital unterstützt werden, Paroli geboten werden. In der gegenwärtigen Situation nutzt es nichts, die belgischen Arbeiter nur moralisch zu unterstützen, sondern sie müssen auch finanziell in der Lage sein, ihren Kampf zu Ende zu führen. Darum haben wir alle Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes aufgerufen, durch eine Sammelaktion unsere belgischen Klassenbrüder zu unterstützen.

Kolleginnen und Kollegen! Bekundet eure Solidarität durch eure Einzeichnung in die Sammelisten!

Carla Weinreich

Der Aufruf zur Solidaritätsspendenaktion für die Streikenden Belgiens fand in unserem Werk ein breites Echo. Hier ein Zwischenergebnis der bisher eingegangenen Spenden:

AGL IV	80,-	DM
AGL VII	84,-	DM
Kollegin Neumann	5,-	DM
Diodenfertigung und Halbleiter	224,-	DM
Brigade „8. März“	10,-	DM
AGL I	80,-	DM
Empfängerröhren-Prüffeld	24,-	DM
Abteilung TPQ	20,-	DM
Abteilung Voß	50,-	DM
Schlosserei	26,50	DM
Brigade „Lunik“	17,-	DM
Wiedergewinnung	50,50	DM
Band Reichel	20,-	DM

Jugendförderungsplan - nicht nur Jugendproblem



Sie gehören zu unseren Besten

Wie bisher in jedem Jahr, so wollen wir auch für 1961 wieder unseren Jugendförderungsplan abschließen. Sicherlich werdet ihr jetzt fragen, warum denn eigentlich noch ein Jugendförderungsplan erarbeitet wird. In unserem Betrieb gibt es doch schon einen Betriebskollektivvertrag und einen Frauenförderungsplan. Darauf möchte ich zur Antwort geben, daß der Jugendförderungsplan eine gesetzliche Vereinbarung zwischen dem Werkdirektor und Wirtschaftsfunktionären auf der einen Seite und den Jugendlichen des Betriebes auf der anderen Seite darstellt.

Er enthält die Maßnahmen, die notwendig sind, um die Initiative und den natürlichen Tatendrang der Jugend richtig zu fördern und die Maßnahmen, die erforderlich sind, um gerade die Jugend, die ja bekanntlich besonders stark für alles Neue zu interessieren ist, noch stärker in die Leitung und Lenkung des Betriebes einzubeziehen. Welche Leistungen die Jugendlichen bei einer solchen Unterstützung erreichen können, und welchen Tatendrang sie dabei entwickeln, zeigen uns die Beispiele der Wische, vom Überseehafen Rostock, von Schwedt, Sosa und andere.

Aber eigentlich brauchen wir gar nicht in die Ferne zu schweifen, denn selbst in unserem Betrieb gibt es schon eine Reihe von Beispielen. Es wäre jetzt müßig, sie alle aufzuzählen. Ich möchte mich deshalb auf die wesentlichsten beschränken. So wurden besondere Erfolge durch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit er-

reichten. Es entstanden eine Reihe von Jugendbrigaden, die alle um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen und bisher auch schon Erfolge erzielt haben. Als Beispiel seien hier die Jugendbrigade „10. Jahrestag“ aus der Jugendabteilung Bildröhrenpumpe oder die Jugendbrigade „11. Jahrestag“ und Drobnack aus der Jugendabteilung Vorfertigung des Bereiches Halbleiterfertigung genannt.

Besonders erwähnenswert ist hierbei die Zusammenkunft der Brigadiere und Funktionäre des Bereiches Bildröhre, denn sie bewies, mit welchem Elan die Jugendlichen dieses Bereiches an die Erfüllung der ihr übertragenen Aufgaben herangehen.

Im neuen Jugendförderungsplan wurde deshalb auch vorgeschlagen, im Jahre 1961 weitere Jugendbrigaden bzw. Jugendabteilungen und Jugendbereiche zu bilden. Ein besonderes Beispiel der Mitarbeit der Ju-

gend bei der Lenkung und Leitung des Betriebes geben uns die in Verbindung mit der FDJ aufgestellten Kontrollposten. Daher wurde diesem Punkt auch im neuen Jugendförderungsplan wieder ein großer Raum eingeräumt.

Die angeführten Beispiele zeigen uns, wie notwendig die Erarbeitung des Jugendförderungsplanes ist. Es muß deshalb auch die Aufgabe eines jeden Jugendlichen unseres Betriebes sein, aktiv mit seinen Gedanken an der Erarbeitung dieses Jugendförderungsplanes mitzuarbeiten. Ein gutes Beispiel, wie mit allen Kolleginnen und Kollegen über den Jugendförderungsplan gesprochen werden muß, gaben uns die Freunde der Jugendbrigade „10. Jahrestag“ aus der Bildröhrenpumpe. Sie unterhielten sich erst innerhalb ihrer FDJ-Gruppe über die Bedeutung dieses Planes und begannen dann mit allen anderen Kolleginnen und Kollegen über den Inhalt zu diskutieren.

Dieses Beispiel sollten sich besonders die Grundeinheiten des T-Bereiches, der Empfängerrohre und der Vorfertigung zu Herzen nehmen, damit auch in diesen Bereichen die Diskussionen mit guten Ergebnissen beendet werden können.

Manfred Mai

Am vergangenen Freitag gab unser Werkleiter, Genosse Herbert Otto, im Technischen Kabinett einen Empfang für die besten jungen Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes. In einem Erfahrungsaustausch berichteten sie über ihre Erfolge auf den Gebieten des Rationalisatoren- und Erfindungswesens, der Qualifizierung und der Arbeit mit den Jugendbrigaden. Um diese Erfahrungen besser verallgemeinern zu können, wurde beschlossen, in Zukunft gleichartige Aussprachen auf Betriebsebene durchzuführen. Zum Abschluß dieser kurzen Beratung wurden folgenden Kolleginnen und Kollegen Urkunden und Ehrennadeln verliehen:

- | | |
|--|--|
| Jugendfreundin Inge Palm, Empfängerrohren-Aufbau | Kollegin Ingrid Jander, Gitterwickerei |
| Jugendfreundin Edith Wendt, Empfängerrohren-Aufbau | Kollege Klaus Schöpflin, Langlebensdauerrohre |
| Jugendfreundin Anneliese Klauk, Empfängerrohren-Aufbau | Kollege Peter Schüssler, Gitterwickerei |
| Kollege Klaus-Peter Strogall, TT 5 | Kollege Waldemar Berndt, Katodenfertigung |
| Jugendfreund Joachim Beiersdorf, WO | Jugendfreundin Ingrid Schilling, Wendelfertigung |
| Jugendfreund Arnolf Anker, WO | Jugendfreund Harri Ostermeyer, Betriebszeitung |
| Jugendfreund Horst von Dabrowski, Senderöhre | Jugendfreund Peter Stangel, Empfängerrohren-Aufbau |
| Jugendfreund Klaus Hoffmann, Spezialrohre | Jugendfreund Herbert Jahn, Bildröhre |
| Jugendfreund Rolf Levermann, Spezialrohre | Kollege Wolfgang Knorr, Gitterwickerei |
| Jugendfreund Bernd Milech, Senderöhre | Kollege Werner Richard, Preßstellfertigung |
| Kollegin Drobnack, Halbleiter | Jugendfreund Edgar Schober, Halbleiterfertigung |
| Kollegin Gerda Kölpin, Halbleiter | Jugendfreundin Jutta Barich, Halbleiterfertigung |
| Jugendfreund Heinz Linke, Halbleiter | |
| Jugendfreundin Gerda Schober, Halbleiter | |
| Kollege Wolfgang Schlaack, TM 1 | |

Kapazität wird besser ausgenutzt

Welche Vorteile bringt die Mitrofanow-Methode?

Wenn sich etwas Neues erfolgreich durchsetzen soll, ist erst einmal grundsätzliche Klarheit über die Zusammenhänge notwendig. Ein Schwerpunkt, größere Erfolge auf ökonomischem Gebiet zu erreichen, ist eine weitgehende Mechanisierung und Automatisierung unserer Produktion.

Wir müssen also neue Wege beschreiten und mit den bisher gebräuchlichsten Methoden in der Technologie und in der Organisation der Arbeit brechen. Eine gute Hilfe dazu ist die Mitrofanow-Methode. Sie trägt dazu bei, die Maschinenkapazität besser auszunutzen, Vorrichtungen, Werkzeuge und Rüstzeiten einzusparen und Fachkräfte für andere Aufgaben frei zu machen.

Wir müssen also an den Anfang stellen, einen Einfluß auf das Bewußtsein der Kollegen zu erzielen, um sie davon zu überzeugen, welche Vorteile die Mitrofanow-Methode für die Gruppenbearbeitung typenähnlicher Teile in der Produktion bietet.

Sie ist auch ein wichtiges Mittel, um die Sortimente und Typisierung auf ein Mindestmaß einzuschränken und zur Standardisierung beizutragen.

Es können zahlreiche typenähnliche Einzelteile durch kleine Abänderungen mit gleichen Werkzeugen, Spannmöglichkeiten und gleichen Maschinen unter gleichen Bedingungen bearbeitet werden.

Hierbei muß eine enge Zusammenarbeit der Technologen und Konstrukteure mit den Arbeitern und

Meistern im Vordergrund stehen und die Gewerkschaftsleitung die Schlußfolgerung ziehen, mit Hilfe der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit die Mitrofanow-Methode einzuführen, denn hier liegt auch der Schlüssel für die Lösung dieser Arbeit.

Gerade die Neuerer sind berufen, in ihrem Arbeitsbereich die Neuerungsmethoden anzuwenden und dahin zu wirken, durch zweckdienliche Aufklärungsarbeit die Einführung der Mitrofanow-Methode zu unterstützen.

Den ureigensten Interessen der Werktätigen entsprechen die Vollmechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse, denn sie erleichtern und verändern den Charakter der Arbeit und schaffen einmal die Voraussetzung dafür, daß der Arbeitstag verkürzt und die

wesentlichen Unterschiede zwischen geistiger und körperlicher Arbeit beseitigt werden. In naher Zukunft setzt die Mechanisierung und Automatisierung den heutigen Arbeiter an den Maschinen mit einem Ingenieur gleich, der die komplizierten Ausrüstungen und Geräte völlig meistert und die moderne Technik und Technologie der Produktion beherrscht. In diesem Zusammenhang gewinnt die Gruppenbearbeitung nach der Mitrofanow-Methode eine hervorragende Bedeutung.

Bei dieser Gelegenheit sei noch einmal auf die Ausstellung im Kulturhaus hingewiesen, die vom 30. Januar bis 11. Februar 1961 geöffnet ist und auf die schon im „WF-Sender“ vom 20. Januar 1961 hingewiesen wurde.

Benneckenstein, Büro für Erfindungswesen

Immunisierung gegen Polio vom 6.-8. Februar

Den manchmal fast atemberaubenden Erfolgen der modernen Medizin wurde in den letzten Jahren ein neues Ruhmesblatt hinzugefügt, als endlich ein Schutzmittel gegen die Seuche der Menschheit, die Kinderlähmung (Poliomyelitis oder kurz Polio genannt), gefunden wurde. Wer es einmal erlebt hat, wie diese heimtückische Seuche in kurzer Zeit aus blühenden Kindern (und auch Erwachsenen) Krüppel fürs ganze Leben macht, wenn nicht sogar der Tod eintritt, wird die von unserer

Regierung großzügig ermöglichte Schutzimpfung dankbar begrüßen und durch seine Teilnahme aktiv unterstützen, zumal heute nur einige Tropfen oder Dragees geschluckt zu werden brauchen.

Meine Bitte und Ermahnung an alle Kollegen im WF geht deshalb dahin, daß jeder an der Schutzaktion teilnimmt, da nur ein voller Erfolg erreicht werden kann, wenn alle ohne Ausnahme teilnehmen.

Dr. med. Rusi, Leitender Betriebsarzt

Unsere Tanzgruppe in Aktion

Am 14. Januar 1961 fand im Zentralhaus der Jungen Pioniere in Lichtenberg ein Leistungsvergleich der Kindertanzgruppen statt. An den Start gingen die Tanzgruppen der Max-Kreutziger-Schule, des Konsum Pankow, weiterhin die Tanzgruppe vom KWO und unsere eigene. Wahrscheinlich sahen sich alle übrigen Berliner Kindertanzgruppen außerstande, der „Konkurrenz“ standzuhalten. Trotz dieser geringen Beteiligung konnte man sich doch einen ungefähren Überblick über den derzeitigen Leistungsstand der Berliner Kindertanzgruppen verschaffen.

Eine strenge Jury beobachtete nicht nur jeden Schritt der einzelnen Tänzer, sondern achtete vor allem auf die harmonische Einheit von Musik und Bewegung der gesamten Gruppe. Zum großen Teil wurden Tänze im herkömmlichen Stil geboten, wie „Elsässische Bauertänze“, „Sorbische Polka“ usw. An neuer Thematik zeigte die Tanzgruppe vom KWO einen Volkstanz aus der Sowjetunion, der das Leben und die Arbeit des Mädchens Dunja schildert.

Unsere Tanzgruppe zeigte unter anderem den Tanz der „Hoppepferdchen“, bei dem die Handlung durch Gesang unterstützt wurde, weiterhin den „Mais-Tanz“, in dem die Flora und viele Jolanthes mit Ringelschwänzchen in origineller Weise ihre Vorliebe für Mais darstellen. Beide Tänze fanden die ungeteilte Zustimmung der Jury und

des Publikums. Den meisten Applaus der gesamten Veranstaltung erhielt unsere Tanzgruppe für das getanzte Märchenspiel „Dornröschen“, das gleichzeitig den Höhepunkt und Abschluß dieser Leistungsschau bildete. Die ausgezeichneten Choreographien der Tänze stammen von unserer Tanzpädagogin, Kollegin Radkwitz. Ihrer pädagogisch guten Arbeit mit den Kindern ist es zu verdanken, daß sie mit Begeisterung und Freude dabei sind. Die guten Leistungen unserer Tanzgruppe kommen jedoch nicht zuletzt auf das Konto des Kollegen Kobschull, dessen anpassungsfähige Klavierbegleitung unsere Tanzgruppe bereits mehrere Jahre als wertvolle Unterstützung bei der Neueinstudierung von Tänzen schätzen gelernt hat.

Auch für dieses Jahr hat sich die Tanzgruppe wieder viel vorgenommen. In Verbindung mit allen anderen Volkstanzgruppen wird sie eine Tanzrevue „Rund um die Welt“ einstudieren, die charakteristische Tänze aus verschiedenen Ländern der Erde zeigt. Die voraussichtliche Reiseroute wird über Polen, Sowjetunion, China, Amerika, Afrika, Spanien und zurück nach Deutschland führen. Es wird ein vielseitiges und interessantes Aufgabengebiet für die Kinder sein.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! An dieser Stelle komme ich nicht umhin, Euch ein dringendes Anliegen unserer Tanzgruppe mitzuteilen,

bei dem allein Ihr in der Lage seid zu helfen. Uns bleiben viele Möglichkeiten des Tanzes unzugänglich, wie sich zur Zeit ausschließlich Mädchen am Tanzunterricht beteiligen — augenblicklich sind es 28 an der Zahl.



Szene aus dem Märchenspiel „Dornröschen“.

Liebe Eltern! Nur Ihr könnt Eure Jungs für diese Arbeit begeistern. Schickt sie in Euer Kulturhaus zur Tanzgruppe und Ihr wißt sie in guten Händen. Die Tanzgruppe probt dienstags bzw. freitags von 15.00 bis 17.30 Uhr. Über Apparat 2384 könnt Ihr näheres erfahren.

Brunner, Künstlerischer Leiter

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 27. Januar bis 2. Februar 1961

Vom 27. bis 30. Januar 1961 läuft der Film „Zwei Stockwerk Glück“ und vom 31. Januar bis 2. Februar 1961 der Film „Der Graf von Monte Christo“, I. und II. Teil.

Veranstaltungen, Vorträge, Konferenzen
Montag, den 30. Januar 1961: Parteijahr.
19.00 Uhr: Zusammenkunft der Wohnparteiorganisationen 13 und 15.
Mittwoch, den 1. Februar 1961, 15.00 bis 18.00 Uhr: Agitatorenberatung im Säulensaal.
Kulturhausleitung

Familienvorstellung

Am Sonntag, dem 29. Januar 1961, 15.00 Uhr, zeigen wir den Film „Ilja Muromez“.

Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 30. Januar bis 2. Februar 1961

- | | |
|--|---|
| Essen zu 0,70 DM | Donnerstag: Tomatensuppe, Schmorbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Kirschen |
| Montag: Möhreintopf mit Fleisch, eine Scheibe Brot, Obst | Freitag: Schnitzel, geschm. Wirsingkohl, Salzkartoffeln |
| Dienstag: Schweinekamm, Grünkohl, Salzkartoffeln | Schonkost zu 0,70 DM |
| Mittwoch: Hackbraten, Mischgemüse, Salzkartoffeln | Montag: Möhreintopf mit Fleisch, ein Brötchen, Obst |
| Donnerstag: Szegediner Gulasch, Salzkartoffeln, Obst | Dienstag: Rührei, Spinat, Kartoffelbrei |
| Freitag: Rindfleisch, Meerrettich-tunke, Salzkartoffeln, Apfelmus | Mittwoch: Ged. Bratwurst, Mischgemüse, Kartoffelbrei |
| Sonntag: Setzeli, Spinat, Salzkartoffeln, Obst | Donnerstag: Kalbsfrikassee, Blumenkohl, Kartoffelbrei |
| Essen zu 1,— DM | Freitag: Rindfleisch, jg. Erbsen, Kartoffelbrei |
| Montag: Rouladen, Rotkohl, Salzkartoffeln, Obst | Sonntag: Hefeklöße mit Blaubeeren |
| Dienstag: Überbackenen Schweinebauch, bayr. Kraut, Salzkartoffeln, Gurkensalat | Änderungen vorbehalten! |
| Mittwoch: Kartoffelsuppe mit einer Bockwurst, eine Scheibe Brot | Werkküche |

UNSERER RÄTSELECKE

Kreuzwörterrätsel

Waagrecht: 1. Frauenname, 6. Stern im Sternbild Jungfrau, 9. Gipfel der bolivian. Anden, 10. Stadt in Italien, nordwestl. von Florenz, 12. Liebesgott, 14. zugeteilte Menge, Anteil, 16. Heiz- und Kraftgas, 19. buddhistischer Priester, 21. Stadt in Oberfranken, 23. griech. Göttin, 24. englischer Adelstitel, 26. roter Farbstoff, 29. Zierstrauch, 33. Stadt in Italien, 34. Plüschigkeitsrest, 35. schwungvoller Angriff, besonders der Reiterei, 36. Nebenfluß der Rhone, 37. Heeresteil.

Senkrecht: 2. Titelheld eines Dramas von Shakespeare, 3. Hand- und Fußrücken, 4. Gebirge in Asien, 5. bulg. Kurort am Schwarzen Meer, 6. akrobatische Übung, 7. Katzenartiges Raubtier, 8. Spielkartenfarbe, 11. südafrikan. Fluß, 13. Symbol eines Frühlingsfestes, 15. Gestalt aus der Oper „Fürst Igor“, 17. vertontes Gedicht, 18. Wintersportgerät, 20. wird zur Bierherstellung benötigt, 22. Frauenname, 25. Funkmeßverfahren, 27. Musikwerk, 28. Nebenfluß der Donau, 30. Frauenname, 31. Stadt in Niedersachsen, 32. landwirtschaftliches Gerät.

Enare, 24. Olein, 25. Titel, 26. Ziege, 27. Lenau, 28. Norne, 29. green.

Senkrecht: 1. Anker, 2. Monat, 3. Riesenrolle, 4. Flaschenzug, 5. Bohle, 6. Lende, 8. Emma, 13. zur, 15. Run, 18. Satin, 19. Aster, 20. Wein, 22. Adole, Egel.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Z. Z. H. Ostermeyer. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 516, Tribune Hauptwerk: Treptow, Herkomer Straße 6.

Auflösung aus Nr. 3

Waagrecht: 1. Ammer, 4. Fabel, 7. Ideal, 9. Kanne, 10. Athen, 11. Samos, 12. Ritze, 14. Creme, 16. und, 17. Uhr, 18. starr, 21.

Das ist eine grobe Verteilung, soziale Arbeit mit den Menschen. Klärende Arbeit ist die Aufgabe der Brigaden und Gewerkschaftsfunktionäre, die in der Leitung der Arbeit mit der Partei und Gewerkschaft zusammenarbeiten. Die Brigaden sind die Basis der Arbeit in den Betrieben. Sie sind die Träger der sozialistischen Arbeit und der sozialistischen Erziehung. Die Brigaden sind die Basis der Arbeit in den Betrieben. Sie sind die Träger der sozialistischen Arbeit und der sozialistischen Erziehung.

Die Brigaden sind die Basis der Arbeit in den Betrieben. Sie sind die Träger der sozialistischen Arbeit und der sozialistischen Erziehung. Die Brigaden sind die Basis der Arbeit in den Betrieben. Sie sind die Träger der sozialistischen Arbeit und der sozialistischen Erziehung.

Die Brigaden sind die Basis der Arbeit in den Betrieben. Sie sind die Träger der sozialistischen Arbeit und der sozialistischen Erziehung. Die Brigaden sind die Basis der Arbeit in den Betrieben. Sie sind die Träger der sozialistischen Arbeit und der sozialistischen Erziehung.

Die Brigaden sind die Basis der Arbeit in den Betrieben. Sie sind die Träger der sozialistischen Arbeit und der sozialistischen Erziehung. Die Brigaden sind die Basis der Arbeit in den Betrieben. Sie sind die Träger der sozialistischen Arbeit und der sozialistischen Erziehung.

Die Brigaden sind die Basis der Arbeit in den Betrieben. Sie sind die Träger der sozialistischen Arbeit und der sozialistischen Erziehung. Die Brigaden sind die Basis der Arbeit in den Betrieben. Sie sind die Träger der sozialistischen Arbeit und der sozialistischen Erziehung.

Die Brigaden sind die Basis der Arbeit in den Betrieben. Sie sind die Träger der sozialistischen Arbeit und der sozialistischen Erziehung. Die Brigaden sind die Basis der Arbeit in den Betrieben. Sie sind die Träger der sozialistischen Arbeit und der sozialistischen Erziehung.

Die Brigaden sind die Basis der Arbeit in den Betrieben. Sie sind die Träger der sozialistischen Arbeit und der sozialistischen Erziehung. Die Brigaden sind die Basis der Arbeit in den Betrieben. Sie sind die Träger der sozialistischen Arbeit und der sozialistischen Erziehung.

Die Brigaden sind die Basis der Arbeit in den Betrieben. Sie sind die Träger der sozialistischen Arbeit und der sozialistischen Erziehung. Die Brigaden sind die Basis der Arbeit in den Betrieben. Sie sind die Träger der sozialistischen Arbeit und der sozialistischen Erziehung.

Die Brigaden sind die Basis der Arbeit in den Betrieben. Sie sind die Träger der sozialistischen Arbeit und der sozialistischen Erziehung. Die Brigaden sind die Basis der Arbeit in den Betrieben. Sie sind die Träger der sozialistischen Arbeit und der sozialistischen Erziehung.

Die Brigaden sind die Basis der Arbeit in den Betrieben. Sie sind die Träger der sozialistischen Arbeit und der sozialistischen Erziehung. Die Brigaden sind die Basis der Arbeit in den Betrieben. Sie sind die Träger der sozialistischen Arbeit und der sozialistischen Erziehung.

Die Erkenntnisse von der Richtigkeit der Beschlüsse der Partei, die auf der Ausnutzung der Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung beruhen, läßt die Menschen bewußt und schöpferisch für die Gesellschaft handeln und führt sie mehr und mehr auf den Weg vom Ich zum Wir.

Es äußert sich der bewußte und schöpferische Charakter der Arbeit in unserer Republik, in unserem Betrieb, im sozialistischen Wettbewerb, in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, in der Initiative, die unsere Werktätigen entfalten, um den Siebenjahrplan zu erfüllen und damit den Frieden zu sichern, den Sozialismus in unserer Republik zum Siege zu führen und zur nationalen Wiedergeburt Deutschlands als friedlicher, demokratischer Staat beizutragen.

I. Unsere sozialistische Perspektive

Heute arbeiten bereits annähernd 2000 Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes in sozialistischen Kollektiven. Sie sind sich mit Hilfe der Partei und Gewerkschaft ihrer neuen Stellung in der Produktion und in der Gesellschaft bewußt geworden und handeln entsprechend. Sie haben sich in sozialistischen Gemeinschaften zusammengefunden, in denen sie kollektiv an der Verwirklichung der großen gesellschaftlichen Aufgaben arbeiten und einander selbst erziehen. Sie tauschen Erfahrungen aus und helfen einander. Sozialistische Hilfe zu leisten und sie bereitwillig anzunehmen, bedingt eine ganz bestimmte ideologische Einstellung der betreffenden Partner. Neid, Mißgunst, Egoismus und Individualismus gilt es zu überwinden und dafür das kollektive Denken und Handeln, das gemeinsame Verantwortungsbewußtsein, den sozialistischen Gemeinschaftsgeist zu entwickeln.

Im Bereich Bildröhre haben die Brigaden damit begonnen und bereits gute Erfolge erzielt. Ein ganz neuer Mensch entsteht, und im Arbeitsprozeß reift in ihm, unterstützt durch die Arbeit von Partei und Massenorganisation, ein neues Bewußtsein. Das ist ein Entwicklungsprozeß, der nicht konfliktlos, nicht ohne Widersprüche verläuft.

So gibt es in unserem Betrieb noch Kollegen, die sich nur schwer mit den neuen gesellschaftlichen Verhältnissen befreunden können. Sie von der Richtigkeit des bereits von uns eingeschlagenen Weges zu überzeugen und immer stärker in die Gemeinschaftsarbeit einzubeziehen, erfordert viel Geduld, Fingerspitzengefühl und menschliche Größe. Sie überzeugen wollen heißt, den Weg zu ihrem Verstand und zu ihrem Herzen zu finden.

Unsere Arbeit in der sozialistischen Brigade bzw. sozialistischen Arbeitsgemeinschaft läßt in uns folgende Erkenntnis heranreifen:

Nur wenn man die Ziele der Arbeiterklasse zu seinen persönlichen macht, nur wenn man den Standpunkt der Arbeiterklasse bezieht und aufopfernd an ihrer Seite an ihrem Kampf teilnimmt, kann man wirklich an der Sicherung einer herrlichen Zukunft für die Menschheit arbeiten.

Charakteristisch für den gegenwärtigen Stand der Entwicklung der sozialistischen Produktionsverhältnisse und des Charakters der Arbeit ist, daß immer mehr Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes ihre Arbeit bewußt leisten und in Form der Brigaden und Gemeinschaften der sozialistischen Arbeit begonnen haben, auf sozialistische Weise zu arbeiten, zu lernen und zu leben.

Der Entwurf des neuen Arbeitsgesetzbuches trägt dieser Entwicklung und Vervollkommnung der sozialistischen Produktionsverhältnisse besonders Rechnung und hebt die Rolle und Bedeutung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit hervor. Zugleich aber werden im Arbeitsgesetzbuch dem zum Gesetz erhobenen Willen der Arbeiterklasse, exakte Festlegungen getroffen, die eine weitere Vertiefung und Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit garantieren und allen Werktätigen die Möglichkeit geben, ihre großen Fähigkeiten und Talente voll zu entfalten und sich zu allseitig gebildeten Menschen der sozialistischen Gesellschaft zu entwickeln.

Das wurde bereits mehrfach in unserem Betrieb durch die Praxis bestätigt. Hervorragende Beispiele dafür sind die Taten der Brigaden „8. März“, „10. Jahrestag“, „11. Jahrestag“, „Michael Niedertag“.

ist der Ort, wo die Ingenieure, Meister und besten Arbeiter ihre Kenntnisse vermitteln und verbreiten und die ständige Unterweisung der Kollektivmitglieder durch das ingenieur-technische Personal erfolgt.

Die Aneignung eines zweiten, artverwandten Berufes ist von weittragender Bedeutung. Diese Form der Qualifizierung ermöglicht eine bessere sozialistische Arbeitsorganisation und die Beseitigung vieler Verlust- und Wartezeiten.

Dringend erforderlich ist daher die Erarbeitung von Kaderqualifizierungsplänen für alle Mitglieder der sozialistischen Kollektive in enger Zusammenarbeit mit den Brigaden und Arbeitsgemeinschaften durch die Wirtschaftsfunktionäre, Gewerkschaft, FDJ und Partei. Dabei geben die Kommissionen für wissenschaftlich-technischen Nachwuchs und die Betriebsakademie die erforderliche Unterstützung.

3. Die sozialistische Moral durchsetzen

Die Entwicklung des sozialistischen Menschen beschränkt sich nicht auf die fachliche Qualifizierung, sondern ist ein einheitlicher Prozeß, in dem die Fähigkeiten und Talente und das sozialistische Bewußtsein der Werktätigen allseitig entwickelt werden. Der neue Mensch muß nicht nur Beherrscher der Natur und Technik, sondern auch seiner gesellschaftlichen Verhältnisse sein und diese bewußt gestalten.

Die große Bedeutung der Brigaden der sozialistischen Arbeit und der sozialistischen Arbeits- und Forschungsgemeinschaften besteht auch darin, daß sie helfen, im Kampf gegen bürgerliche Anschauung und Gewohnheiten den Werktätigen das Wesen unserer neuen, sozialistischen Ordnung und ihre eigene neue Stellung in der Gesellschaft zum Bewußtsein zu bringen.

IV. Niveau der politisch-ideologischen Arbeit heben

Das Wichtigste für die Weiterentwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ist die grundlegende Verbesserung der politisch-ideologischen Führungstätigkeit der Parteiorganisation unseres Betriebes. Durch die Parteiorganisation müssen die Gewerkschaft, FDJ und betrieblichen Leitungsorgane befähigt werden, den neuen Anforderungen, die durch die Entwicklung der sozialistischen Ge-

Noch nicht alle haben begriffen, daß schlechte Arbeit, Normenschaukelei, unkritisches Verhalten untereinander und zueinander den Interessen der Gesellschaft und auch ihren persönlichen Interessen widersprechen und im Gegensatz zur sozialistischen Moral und zur Klassen-solidarität stehen. Wer von der Gesellschaft mehr nimmt als er gibt, handelt unmoralisch. Sozialistisch arbeiten verlangt, der Gesellschaft nach seinen Fähigkeiten geben und von ihr nach den Leistungen zu erhalten.

Sozialistische Beziehungen sind offene und ehrliche, kritische Beziehungen, in denen sich die Werktätigen gegenseitig zu sozialistischem Denken und Handeln erziehen.

Sozialistisch arbeiten heißt, den Besten nacheifern und den Zurückgebliebenen helfen.

Partei und Gewerkschaft haben die Aufgabe, besonders den sozialistischen Kollektiven den politisch-moralischen Inhalt ihrer Handlungsweise zu erläutern.

Dazu ist der sozialistische Leistungsvergleich zwischen den sozialistischen Kollektiven und die gegenseitige sozialistische Hilfe von hervorragender Bedeutung.

Es gilt, in Roten Treffs und öffentlichen Rechenschaftslegungen der Brigaden und Arbeitsgemeinschaften die Erfahrungen zu verallgemeinern. Im Rahmen eines ständigen Erfahrungsaustausches stehen die Brigade „Heinrich Hertz“ mit einer Brigade aus der Sowjetunion im Briefwechsel und die Brigade „Vorwärts“ mit der Elektrowerkstatt des Teslar-Werkes in Roznov in Verbindung. Die Ergebnisse sind ständig auszuwerten und allen anderen Brigaden zu übermitteln. Die BGL und die Wirtschaftsfunktionäre tragen für die Anleitung und Unterstützung der sozialistischen Kollektive zur Lösung dieser Aufgaben eine große Verantwortung.

meinschaftsarbeit an die Leitungstätigkeit gestellt werden, gerecht zu werden.

Es ist deshalb von großer Bedeutung für die Verbesserung der politisch-ideologischen Führungstätigkeit und für die Vertiefung des Inhalts der Bewegung der Brigaden der sozialistischen Arbeit und Arbeitsgemeinschaften, daß in allen APO und AGL, bei allen Werktätigen Klarheit über das Wesen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit geschaffen wird.